

Neues Beratungsangebot im Barmbek°Basch

Das Familienplanungszentrum Hamburg bietet seit Februar 2010 eine Außensprechstunde im Barmbek°Basch an. Jeweils donnerstags zwischen 15 und 18 Uhr können Sie sich zu folgenden Themen beraten lassen: Soziale und finanzielle Hilfen für werdende Mütter und Väter, Schwangerschaftskonflikte und Schwangerschaftsabbruch, Verhütungsmethoden. Frauen können die gesetzlich vorgeschriebene Beratung vor einem Schwangerschaftsabbruch erhalten. Die Beratungen sind vertraulich und kostenfrei. Eine Voranmeldung ist nicht nötig für diese Sprechstunde. Telefonisch ist das Familienplanungszentrum in diesem Zeitraum unter der Nummer 0152-25260902 zu erreichen.



Was lange währt.....

wird endlich gut! Bereits Ende 1999 wurde das Quartier Dehnhaide in das Förderprogramm „Soziale Stadtentwicklung“ aufgenommen. Fast ebenso alt sind die Planungen für eine Fußgängerampel über die Hamburger Straße in Höhe der Berthastraße/ Ausgang Vogelweide U-Bahn Dehnhaide. Nachdem der Ortsausschuss bereits vor Jahren den Bau der Ampel beschlossen hatte, ohne das seither erkennbare Fortschritte erzielt wurden, wollten viele nicht mehr so recht an die Verwirklichung glauben. Mitte 2009 konnte Herr Söngen vom Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung, der die integrierte Stadtteilentwicklung in Barmbek-Süd maßgeblich begleitet hat, im Rahmen der 27. Stadtteileratssitzung dann doch verkünden, dass die Planungen für das ca. 260.000,00 € teure Projekt abgeschlossen seien. Wie er dem Stadtteilerat kürzlich erklärte, werde mit dem Bau im kommenden Herbst begonnen.



Das neue Stadtteilbüro im BARMBEK°BASCH: Hier gibt es Beratung, Ermutigung und Unterstützung für alle, denen Barmbek-Süd am Herzen liegt.

Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg
Tel. 040/519008067 · Fax 040/519008069
eMail stadtteilbuero@barmbek-sued.de
www.barmbek-sued.de

Der Stadtteilerat Barmbek-Süd tagt an jedem ersten Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, in der Regel im BARMBEK°BASCH, Wohldorfer Straße 30.

Das Aus für den „Pinkelwinkel“?

Im Gegensatz zu einer Toilettenanlage mit Erleichterungsmöglichkeiten jeglicher Art für beiderlei Geschlechter – wie es in der Fachsprache heißt - ist der „Pinkelwinkel“ – wie sein Name schon sagt - nur für die diskrete Erledigung kleiner Geschäfte gedacht und bevorzugt, bedingt durch seine Bauart, den männlichen Teil der Bevölkerung. Auch auf dem im Rahmen der Quartiersentwicklung im Parkquartier Friedrichsberg neu geschaffenen Kinderspielplatz findet sich eine solche Anlage, die sich inzwischen zum Problemfall entwickelt hat. Die Ursache ist, dass der „Pinkelwinkel“ entgegen seiner Zweckbestimmung häufig für weitergehende Erleichterungen und als Abfallecke für Windeln und anderen Unrat missbraucht wird. „Mit unseren turnusmäßigen Reinigungen bekommen wir die desolaten hygienischen Verhältnisse nicht in den Griff“, erklärt Matthias Buller vom zuständigen Fachamt Stadtgrün. Sollten sich die Zustände nicht verbessern, steht sogar der Abriss dieser sanitären Anlage im Raum. Dabei ließe sich das Problem einfach und wirkungsvoll dadurch lösen, dass jeder Benutzer das „stille Örtchen“ so verlässt, wie er es vorzufinden wünscht.



Der „Pinkelwinkel“ auf dem Spielplatz im Parkquartier

Wie läßt sich das Problem lösen? Ihre Meinung interessiert uns.

Stimmen Sie ab auf www.barmbek-sued.de (Rubrik Umfragen)
Oder senden sie ihre Vorschläge per Email an stadtteilverein@barmbek-sued.de

Impressum
Barmbek-Süd Quartiersinfo
hrsg: Stadtteilverein Barmbek- Süd e.V.
Wohldorfer Straße 30
22081 Hamburg
v.i.S.d.P. Peter Reinhold

Barmbek-Süd Quartiersinfo 14



Erste Bilanz des Barmbek°Basch

Das Stadtteilzentrum Barmbek°Basch ist nun nicht ganz drei Monate eröffnet. Welche erste Bilanz zieht die Koordinatorin Heike Gronholz? Mit viel Freude nehmen wir wahr, dass das Barmbek°Basch bereits nach den ersten drei Monaten ein Zentrum für viele Interessierte und Teilnehmende jeden Alters geworden ist. Die vielen Menschen, die mit uns am 15. Januar das Haus eröffnet haben und die rege Teilnahme an den Veranstaltungen in der Festwoche, in der sich alle Einrichtungen mit einem speziellen Programm den Bewohnern und Bewohnerinnen präsentiert haben, hat uns außerdem gleich zu Beginn Anlass gegeben, optimistisch in die Zukunft zu schauen. Insbesondere freut uns, dass sich unsere Idee der direkten Einbindung eines gemütlichen und preisgünstigen Cafés mit Mittagstisch im Haus, um einen Ort nicht nur zum Essen und Trinken, sondern auch der Geselligkeit und unverbindlichem Kennenlernen des Hauses zu schaffen, umgesetzt und positiv aufgenommen wird. Die beteiligten Einrichtungen berichten, dass sich ihr Klientel bereits erweitert hat, was gewiss auch als zukunftsweisendes Signal zu werten ist. Als sehr gewinnbringend wird darüber hinaus von allen Beteiligten die offene und direkte Möglichkeit, mit anderen ins Gespräch zu kommen, festgestellt.

Ein Gang durch das Haus verspricht viele offene Begegnungen zum Austausch. Das Zusammentragen der verschiedenen Angebote für den quartalsweise erscheinenden Flyer öffnet auch uns immer wieder den Blick für Kooperationen innerhalb des Hauses und mögliche Vernetzungen mit Menschen und Organisationen, die im Stadtteil aktiv sind. Welche Pläne für die Zukunft gibt es? Selbstverständlich werden wir weiter daran arbeiten, diesen Ort der Begegnung für alle noch zu verbessern und attraktiv zu gestalten. An Ideen mangelt es uns nicht und die Anliegen der Bewohner stehen dabei im Mittelpunkt. Unser Anliegen als Barmbek°Basch ist, diesen Stadtteil gemeinsam mit den Bewohnern zu gestalten und zu prägen. Gemeinsam lassen sich Begegnungspunkte schaffen, die eine nachhaltige Wirkung entfalten. In einem stetigen Austausch möchten wir die Möglichkeiten der Zusammenarbeit weiterentwickeln. Wir wünschen uns, dass uns viele Menschen auf dem bereits eingeschlagenen Weg begleiten. Unser Flyer gibt einen umfassenden Überblick über das reichhaltige regelmäßige Angebot und unsere Sonderveranstaltungen.

Heike Gronholz | Koordinatorin des Barmbek°Basch

Menschen in Barmbek-Süd

Es sollte eigentlich nur ein Besuch bei Verwandten werden, als die damals 18 jährige Georgia Kentoglou im Herbst 1972 in ihrem griechischen Heimatort aufbrach und nach Barmbek-Süd reiste. Doch es kam anders. Denn hier lernte sie einen jungen Landsmann kennen und liebte und beschloss zu bleiben. Eine Entscheidung, die die gelernte Schneiderin bis heute ebenso wenig bereut hat, wie die Eröffnung ihrer Änderungs-schneiderei im



Jahre 1976 in der Marschnerstraße 30. Auch 34 Jahre später findet man sie noch am gleichen Ort. Wir haben uns gleich wohl gefühlt und wurden überall gut aufgenommen, erzählt Georgia Kentoglou. Mit etwas Wehmut erinnert sie sich an den damals noch fast dörflichen Charakter von Barmbek-Süd und die vielen kleinen Läden und Gewerbebetriebe, die seither verschwunden sind.

Inzwischen ist ihr Mann Rentner und die beiden Kinder sind erwachsen und aus dem Haus. Da denkt Georgia Kentoglou auch schon mal an's Aufhören, wären da nicht die vielen Stammkunden, die ihr teils noch aus den Anfangsjahren treu geblieben sind.

Wußten Sie schon,?

dass das Zentralinstitut für Transfusionsmedizin, den meisten besser bekannt als Blutspendedienst Hamburg seinen Standort in Barmbek-Süd aufgibt. Generationen von Blutspendern sind die inzwischen in die Jahre gekommenen Gebäude des BSD Hamburg, gleich neben der S-Bahnstation Friedrichsberg, vertraut. Sie werden sich umgewöhnen müssen.

Nach dem Motto „Leben retten beim Einkaufsbummel“ wird die Betreuung von Blutspendern ab Ende August in's Quarree nach Wandsbek verlegt. Dort erhofft man sich auf Grund der zentralen Lage und der guten Verkehrsanbindung durch Bus und Bahn die Zahl der Blutspender erhöhen zu können.

Die Gebäude im Friedrichsberger Park erhalten bis zu ihrem Abriss noch eine ca. einjährige Gnadenfrist. So lange werde am alten Standort noch Blutprodukte gefertigt. Dann wird auch diese Produktion verlagert.

Neues vom GUB-Gelände

Als im November 2004 im Rahmen des Schulentwicklungsplans das Aus für das Gymnasium Uhlenhorst-Barmbek beschlossen worden war, hatten – nachdem weder Proteste noch Klagverfahren die Entscheidung zu ändern vermochten - mit dem Abitur im Juni 2007 die letzten Schüler die Schule verlassen.

Seither wucherten die Spekulationen um die zukünftige Nutzung des Schulgeländes. Die gute Verkehrsanbindung an die Innenstadt und die Nähe zum Osterbek-Kanal und Stadtpark nährten nicht zuletzt angesichts der Grundstücksvergabepraxis nach dem Höchstpreisgebot den Verdacht, dass eine Anlage mit Luxuswohnungen geplant sei. Inzwischen hat die SAGA/GWG den Zuschlag für das Grundstück erhalten, verbunden mit der Auflage, einen städtebaulichen Wettbewerb auszuschreiben. Die anstehende Ausschreibung dieses Wettbewerbs nahmen Mitglieder des Stadtteilrats Barmbek-Süd zum Anlass für eine Beschlussvorlage, in der SAGA/GWG und die Politik aufgefordert werden, für familiengerechten und bezahlbaren Wohnraum zu sorgen und den Altbau der Schule wenn irgend möglich zu erhalten.

Auf der 34. Sitzung des Stadtteilrats Barmbek-Süd am 3. März 2010 stand Herr Thurmann, der bei der SAGA/GWG für den Geschäftsbereich Entwicklung zuständig ist, Rede und Antwort.

Wie er berichtete, habe man sich entschlossen, den Grundstücksanteil mit dem Altbau im Rahmen des Wettbewerbs auszuklammern, da es inzwischen Ziel sei, diesen zu erhalten. Auf der verbleibenden Fläche plane man ca. 100 öffentlich geförderte Wohnungen im Passivhausstandart. Offen sei allerdings noch, ob dieser Standart im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus realisierbar ist. Man betrete mit einem Bauvorhaben dieser Größenordnung insoweit Neuland.

Wie Hans-Peter Boltres, Leiter des Fachamtes für Stadt- und Landschaftsplanung, in diesem Zusammenhang ergänzte, hat die Behörde inzwischen ein Gutachten in Auftrag gegeben, das klären soll, ob der Erhalt der Altbausubstanz zu rechtfertigen ist.



Der Altbau des GUB. Eine Baugemeinschaft hat bereits Interesse am Erwerb bekundet.

und neues aus dem Parkquartier Friedrichsberg

Nachdem im März 2009 das Immobilienmanagement der Finanzbehörde die Grundstücke im 2. Bauabschnitt des Parkquartiers Friedrichsberg im Auftrag des Hamburgischen Versorgungsfonds zum Kauf angeboten hatte und die Frist zur Angebotsabgabe bereits am 21. April 2009 abgelaufen war, wurde viel spekuliert.

Nach welchen Kriterien würde die Vergabe erfolgen? Würde rein nach dem Höchstpreisgebot entschieden oder würden auch konzeptionelle Aspekte berücksichtigt. Vieles blieb lange im Dunkeln und ebenso unbeantwortet, wie die häufig gestellte Frage: „Welche Bieter haben den Zuschlag bekommen; an wen kann ich mich wenden, wenn ich mich für eine Miet- oder Eigentumswohnung interessiere?“ Monat um Monat blieb dem Stadtteilbüro Barmbek-Süd nur die stereotype Antwort: „Es ist noch nichts bekannt geworden.“ Ein wenig wurde das Geheimnis nun durch Herrn Thurmann, bei der SAGA/GWG zuständig für den Geschäftsbereich Entwicklung, in der 34. Stadtteilratssitzung gelüftet. Die SAGA/GWG habe sich ursprünglich um die Baufelder 2 und 5 beworben und habe im Dezember 2009, als man selbst schon nicht mehr damit gerechnet habe, den Zuschlag für das Baufeld 2 erhalten, ließ er wissen. Auf dem 4013 qm großen Grundstück plane man im Passivhausstandart ca. 45 öffentlich geförderte Wohnungen, davon ca. 70% familiengerecht. Der Planungswettbewerb, zu dessen Durchführung die SAGA/GWG verpflichtet sei, werde Mitte April beginnen.

Es wäre zu wünschen, dass nun auch bald Klarheit hinsichtlich der übrigen Baufelder, auf denen ca. 225 weitere Wohnungen entstehen sollen, eintritt.



Herr Thurmann erläutert die Pläne der SAGA/GWG im Stadtteilrat Barmbek Sued

Kahlschlag in Parkquartier?

Die 34. Sitzung des Stadtteilrats Barmbek-Süd konnte sich besonderer Aufmerksamkeit erfreuen.

Erschienen waren der Leiter des Bezirksamtes Hamburg-Nord, Herr Kopitzsch, Herr Boltres, Leiter des Fachamtes für Stadt- und Landschaftsplanung, die Mitglieder des Unterausschusses Bau des Regionalausschusses, Herr Dutsch vom Hamburgischen Versorgungsfonds sowie weitere Behördenvertreter.

Ursache für deren Erscheinen war der Tagesordnungspunkt „Liegenschaftserschließung Bebauungsplan Barmbek-Süd 12, III Bauabschnitt „Dehnhaide“ – Kampfmittelräumung und Baumfällungen“.

Dieses Thema und die Anwesenheit hochrangiger Vertreter aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft verhielt nichts Gutes!

Was war geschehen? Gestützt auf das Erfordernis der Kampfmittelräumung, hatte der Hamburgische Versorgungsfonds einen Fällantrag für 35 Bäume im sogenannten 3. Bauabschnitt „Dehnhaide“, dem Bereich entlang der S-Bahntrasse, gestellt. Herr Dr. Köbke, Fachmann für Kampfmittelräumung, erläuterte, dass das Gelände des ehemaligen AK-Eilbek von den ca. 700 vom ihm in Hamburg untersuchten Flächen die mit Abstand am stärksten belastete Kampfmittelverdachtsfläche sei. Schon in den ersten beiden Bauabschnitten seien 41 Bomben unterschiedlicher Bauart, Gewehrgranaten und zahlreiche Munitionsteile gefunden worden. Für die Vielzahl der Verdachtsfälle schreibe die Kampfmittelräumverordnung zwingend eine sog. Flächenräumung vor, was im Ergebnis dazu führe, das nicht nur die Standorte der geplanten Gebäude, sondern auch die angrenzenden Flächen bis zu einem Abstand von 10 Metern geräumt werden müssten. Dr. Köbke verwies auch auf ein Dilemma. „Mit den derzeitigen Sondiermethoden können wir nur Eisen nachweisen. Wir wissen aber nicht, handelt es sich dabei um eine Bombe, oder ein altes vergrabenes Krankenhausbett“.

Frau Benitt vom Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung kündigte an, dass sie vor diesem Hintergrund beabsichtige die Fällung von 30 Bäumen zu genehmigen, verbunden mit der Auflage 52 Bäume nachzupflanzen.

Offenbar hat der Vortrag des Sachverständigen den Stadtteilrat von der Notwendigkeit der Fällungen überzeugt denn dieser forderte nicht die Ablehnung des Fällantrages, sondern lediglich eine deutlich höhere Anzahl von Ersatzbäumen.

Nach Abhandlung dieses Tagesordnungspunktes zogen sich die Mitglieder des Unterausschusses Bau in einen anderen Saal im Barmbek°Basch zurück, um in nicht-öffentlicher Sitzung eine Entscheidung zu treffen. Wie sich an dem Ergebnis ablesen lässt, wurde dem Fällantrag zumindest für die Baufelder, für die bereits Bauanträge vorliegen, zugestimmt.

Bei einigen Sitzungsmitgliedern blieb am Ende ein schales Gefühl. Sie fühlten sich durch das eingeschlagene Verfahren jeder Möglichkeit beraubt, die Ausführungen des Sachverständigen kritisch zu hinterfragen, bzw. zu überprüfen.



Auch diese Baumreihe an der Dehnhaide wird noch weichen müssen